©Lanius, Spitz a.d. Donau,Austria, download unter www.biologiezentrum.at

jungfer, aber nur am ersten Tag. Auch die Gewöhnlich Heidelibelle war häufig. Im vergangenen Jahr hatte ich keine einzige Libelle bemerkt. Ich fand die prächtige Wespenspinne. Sie pflegt sich und ihr Netz bei Störungen in Schwingungen zu versetzten, um ihre Anwesenheit kryptisch zu verschleiern. Mir hat sie aber nicht die Ehre einer Vorstellung erwiesen.
Ein Schmetterling, der aussah wie die Miniaturausgabe eines Schönbären, war überall zu finden. Ein anderes Libellenrevier erstreckte sich auf einem Hügel, der einerseits einen schönen Ausblick auf das Meer bot, andererseits durch die charakteristische Mischung von Busch und Heide faszinierte. Der Ginster war abgeblüht. Dafür leuchteten die gelben Brände des Dornlattichs aus dem grünen Gras. Der große schwarze Mistkäfer *Geotrupes stercoratus* zog hummelartig brummend seine Bahnen. Ein anderer Käfer, schwarz mit 2 bis 3 gezackten, hellbraunen Querbändern hielt die Blüten der Wegwarte besetzt. Schlagartig waren eines Tages in beiden Arealen die Heidelibellen verschwunden, nur ein Paar der Blutroten war noch anzutreffen. Ein Südlicher Blaupfeil blitzte vorüber. Ich habe mir die Frage gestellt, wo denn die Tiere ihre Brut sich entwickeln lassen. Es gibt nämlich kein offenes Süßwasser, weder Bach noch Tümpel. Täler führen nirgendwo hin sondern bilden runde oder ovale Einsenkungen, sogenannte Polja-Felder, eine typische Karstformation. Genügen die wenigen feuchten Frühlingswochen? Wo trinken Reh und Hase, die hier auch vorkommen? Sind sie mit dem in den dürren Gräsern gebundenen Wasser zufrieden? Während ich noch grübelte, stiegen zwei Graureiher aus solch einer Senke, wohl die absurdeste Erscheinung in dieser Gegend. Dort unten mußte also ein Feuchtgebiet sein. Ich stieg am nächsten Tag hinab und fand ein paar Quadratmeter Binsen und Schilf, aber kein bißchen Wasser. Ich fragte einen zufällig vorbeikommenden Einheimischen nach der Ursache und erfuhr, daß hier ein Brand gewütet hatte. Die Spuren waren von der nachdrängenden Vegetation verdeckt. Wir unterhielten uns weiter und er meinte, das Land hier sei unproduktiv, man solle Getreidefelder anlegen. Ich beschwor ihn, die Natur in Ruhe zu lassen, was ihn sichtlich beeindruckte, wie er sich auch über die Abfallhaufen entsetzte. So ist zu hoffen, daß auch hier ein Umdenken einsetzen wird, zumal als Neuerung Verbotstafeln in kroatischer und italienischer Sprache aufgestellt wurden. Um ihre Stangen türmte sich aller möglicher Unrat, vom Ziegel bis zur Matratze.
Auffallend in diesem Land ist, daß man keinen Greifvogel sehen kann, nicht einmal einen Bussard. Werden sie vielleicht von den starken Weißkopfmöwen vertrieben, die weit ins Landesinnere ziehen?
Einmal war ich wieder im Busch unterwegs. In der Ferne verlief eine Drahtleitung, wo Turtel- und Türkentauben zu sitzen pflegten. Einer der Drahtbenützer schien mir anders zu sein. Ich hob das Glas, da war er weg! Bald darauf querte den schmalen Himmelskorridor, den die Sträucher freigaben, ein heller Falke, den ich keiner Art zuordnen konnte. Es muß aber auch ein großer Greif vorkommen, denn als ich mich einmal durch die schienbeinhautzerfetzende Vegetation kämpfte, stieß ich auf eine Rupfung, die von einem großen Vogel mit schön marmorierten Federn stammte.

Fortsetzung folgt

Bericht von der Exkursion auf den Ötscher am 22. 6. 1997

von Wolfgang Schweighofer

Trotz einsetzenden Wetterumschwungs trafen sich wieder etliche unentwegte Naturinteressierte um 8 Uhr bei der Talstation des Ötscherliftes in Lackenhof ,

©Lanius, Spitz a.d. Donau,Austria, download unter www.biologiezentrum.at

um die alpine Fauna und Flora Niederösterreichs kennenzulernen.
Bereits vom Tal aus war zu erkennen, daß der Ötscher von der Baumgrenze aufwärts in einer dichten Wolkenhaube steckte. Beim Ötscherschutzhaus angekommen, beobachteten wir dennoch mehrere **Birkenzeisige**, die sich recht zahlreich im subalpinen Fichtenwald an der Baumgrenze aufhielten. Oft zu hören und gelegentlich auch zu sehen war in diesem Bereich und in der anschließenden Krummholzstufe die **Heckenbraunelle**. Dagegen zeigte sich nur eine einzige **Ringdrossel**, diese allerdings futtertragend.

Beim Ötscherschutzhaus beobachteten wir einige Birkenzeisige

Botanisch konnten gleich beim Schutzhaus die Auswirkungen des Schipistenbaus (Regenerationsflächen mit vielen Störungszeigern!) studiert werden. Überhaupt zeigte es sich, daß das Wetter zwar für faunistische Beobachtungen ziemlich ungeeignet, aus der Sicht des Botanikers aber doch noch halbwegs brauchbar war.
Auf dem Anstieg zum Ötschergipfel konnten so doch einige Alpenpflanzenarten, die beim Vortrag eine Woche zuvor in Petzenkirchen besprochen worden waren, wiedererkannt werden, so z. B. das **Rote Kohlröschen** *(Nigritella rubra)*, das **Stengellose Leimkraut** *(Silene acaulis)*, das **Alpen-Sonnenröschen** *(Helanthemum alpestre)*, der **Pannonische Enzian** *(Gentiana pannonica)*, der **Kalk-Glockenenzian** *(G. clusii)* und der **Trauben-Steinbrech** *(Saxifraga paniculata)*.
Interessant war auch die Möglichkeit, die beiden sehr ähnlichen Arten **Hufeisen-Klee** *(Hippocrepis comosa)* und die seltene **Scheidige Kronwicke** *(Coronilla vaginalis)* an eng benachbarten Standorten in ihren Unterscheidungsmerkmalen zu studieren. Im Gipfelbereich war es auf Grund des frühen Exkursionstermins sogar noch möglich, Arten des „alpinen Frühlings", die gleich nach der Schneeschmelze erscheinen, zu beobachten, wie **Clusius-Primel** *(Primula clusiana)*, **Alpen-Hahnenfuß** *(Ranunculus alpestris)* und **Soldanellen** *(Soldanella alpina* und *S. austriaca)*.
Mit der Ausbeute an Alpenpflanzen konnte schlußendlich jeder zufrieden sein. Weniger günstig sah die Situation für die Ornithologen und Entomologen aus. Lediglich eine rufende **Alpenbraunelle** tauchte im Nebel ausgerechnet über der Botanikergruppe auf, die typischen Rufe des **Wasserpiepers** waren zwar oft zu hören, der Vogel aber im Nebel kaum zu beobachten. Immerhin zeigten sich mehrfach Trupps von **Fichten-Kreuzschnäbeln** und als absolut zuverlässiges Demonstrationsobjekt erwiesen sich am Gipfel wieder einmal die **Alpendohlen**. Unerkannt im Nebel versteckt blieben auch dieses Mal die sagenumwobenen **Ötscher-Schneehühner**.
Unser Entomologe Josef Pennerstorfer war bei dieser Exkursion angesichts der kühlen, nebligen Witterung leider nahezu arbeitslos. Immerhin gelang der Fund des alpinen **Laufkäfers** *Carabus fabricii* und überraschenderweise wurde auch ein Exemplar eines **Dickkopffalters** *(Pyrgus cf. alveus)* am Gipfelplateau entdeckt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lanius

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 06_02-03

Autor(en)/Author(s): Schweighofer Wolfgang

Artikel/Article: Bericht von der Exkursion auf den Ötscher am 22. 6.1997. 4-5